

Qualitätsverbesserungsmassnahme: Interaktives Lernen im «Room of Horrors»

Ablauf Antrag	Datum
Eingereicht	02.05.2022
fachliche Anerkennung	22.08.2022
vertragliche Anerkennung	06.04.2023
Publikation	April 2023

Allgemeines

Qualitätsverbesserungsmassnahmen sind konkrete, systematische und von den Vertragspartnern anerkannte Massnahmen in Bezug auf Strukturen und Prozesse innerhalb eines Spitals oder einer Klinik. Sie haben zum Ziel, einen Teilaspekt der Behandlungsqualität und der Sicherheit von Patientinnen und Patienten in einem Handlungsfeld zu verbessern. Deren Wirkung in einem spezifischen Spital oder einer spezifischen Klinik wird im Rahmen des übergeordneten Qualitätskonzeptes des Handlungsfelds evaluiert und kontinuierlich verbessert. **Die QVM wird in den PDCA-Zyklus des Qualitätskonzeptes des Handlungsfelds integriert.** Diese Integration muss im Qualitätskonzept festgehalten und beschrieben sein.

Änderungen	Datum
Kap. 1d: Anpassung Themenbereiche in Handlungsfelder aufgrund des überarbeiteten Qualitätsvertrags	18.09.2023

1. Abgrenzung der Qualitätsverbesserungsmassnahme (QVM)

a) Name der Qualitätsverbesserungsmassnahme
Interaktives Lernen im «Room of Horrors».
b) Einordnung
Im Vergleich zu üblichen Aktivitäten ist der Room of Horrors eine innovative, interaktive und einfach umzusetzende Qualitätsverbesserungsmassnahme. Besonders für die Mitarbeitenden ist sie attraktiv und im Gegensatz zu anderen Massnahmen eine spielerische Option, sich mit dem Thema Qualität und Sicherheit auseinanderzusetzen. Der Room of Horrors soll in einem interprofessionellen Team durchgeführt werden und kann sich somit nicht nur förderlich auf die Qualitäts- und Sicherheitskultur auswirken, sondern auch die interprofessionelle Lern- und Kommunikationskultur fördern.
c) Ziel der Qualitätsverbesserungsmassnahme
Mit dem Simulationstraining im Room of Horrors sollen folgende Ziele erreicht werden: Sensibilisieren der Fachpersonen für konkrete Gefahren der Patientensicherheit <ul style="list-style-type: none"> - Förderung des kritischen Denkens, der Beobachtungsfähigkeit und des Situationsbewusstseins hinsichtlich Patientengefährdungen - Förderung der (interprofessionellen) Zusammenarbeit durch gemeinsame Problemlösung, durch Lernen voneinander und durch eine Verbesserung des gegenseitigen Verständnisses der Tätigkeiten, Aufgaben und Rollen - Bewusstsein schaffen, wie die Sicherheit in der Praxis erhöht werden kann
d) Handlungsfelder
<input checked="" type="checkbox"/> Qualitätskultur <input type="checkbox"/> Patientensicherheit <input type="checkbox"/> Evidenzbasierte Entscheidungsfindung <input type="checkbox"/> Patientenzentriertheit
e) Fachbereich
<input checked="" type="checkbox"/> Akutsomatik <input type="checkbox"/> Psychiatrie <input type="checkbox"/> Rehabilitation
f) Abgrenzung: Abteilungen/Bereiche, Professionen etc.
<p>Der Room of Horrors ist in vielen Abteilungen und Bereichen der Akutsomatik umsetzbar. Im Manual von Patientensicherheit Schweiz für Spitäler gibt es spezifisches Umsetzungsmaterial für folgende Bereiche: Geriatrie, Herzchirurgie, Innere Medizin, Medikamentenrichterraum, Orthopädie, Pädiatrie. Die Leistungserbringer können die Materialien zudem individuell auf andere Bereiche sowie auf lokale Eigenheiten adaptieren.</p> <p>Der Room of Horrors eignet sich sehr gut als interprofessionelles Training. Verschiedene Berufsgruppen (Pflege, Ärzteschaft, Therapeuten, Assistenzpersonal, Spitalapotheke etc.) und verschiedene Bildungs- und Erfahrungsniveaus (Personal in Aus- oder Weiterbildung, Personal mit Berufsausbildung oder Studium) sind angesprochen. Es ist den Institutionen überlassen, auch weiteres Personal wie Reinigungspersonal einzubeziehen. Die Evaluation des Room of Horrors hat gezeigt, dass multiprofessionelle Teams signifikant mehr Fehler und Gefahren erkennen, die im Room of Horrors installiert wurden, als monoprofessionelle Teams (Zimmermann et al., 2021).</p>

2. Methodik, Entwicklung und Wirkung

a) Methodik der Qualitätsverbesserungsmassnahme
<p>Der Room of Horrors ist ein niederschwellig umsetzbares Simulationstraining. In einem designierten Patientenzimmer resp. Medikamentenrichterraum wird der Room of Horrors eingerichtet. Anhand von fiktiven Patientenfällen und verschiedenster Materialien im Raum (Krankenakten, Medikamente etc.) werden Fehler und Patientensicherheitsrisiken inszeniert. Fachpersonen besuchen in (interprofessionellen) Gruppen den Raum und suchen in einer vorgegebenen Zeit die versteckten Fehler und Risiken. Im anschliessenden Debriefing werden die Fehler aufgelöst, die Erfahrungen diskutiert und Schlüsse für die eigene Praxis gezogen. Die Umsetzung ist in der Beilage (Manual zur Durchführung eines Room of Horrors) im Detail beschrieben.</p> <p>Das Training im Room of Horrors soll das Bewusstsein für Patientensicherheitsrisiken stärken und das Situationsbewusstsein schärfen, auch im Alltag aktiv nach solchen Risiken und Gefahren Ausschau zu halten. Durch die bewusste Suche nach Fehlern und Gefahren anhand eines fiktiven Patientenfalles wird diese Kompetenz trainiert, ohne jedoch mit der Schwere oder Belastung eines selbst gemachten Fehlers einherzugehen. Das Training im Team kann zudem einen Beitrag für eine konstruktive gemeinsame Auseinandersetzung mit Fehlern leisten und den Blick auf die Rollen unterschiedlicher Fachpersonen oder Professionen in Bezug auf die Patientensicherheit lenken. Neben der Sensibilisierung für konkrete Gefahren der Patientensicherheit soll der Room of Horrors auch die Identifikation von Verbesserungspotenzialen sowie die Ableitung von Verbesserungsmassnahmen ermöglichen. Damit wird der Room of Horrors ein integraler Bestandteil des spitalinternen Qualitätskonzepts (PDCA-Zyklus) für das Handlungsfeld.</p> <p>Die schriftliche Festlegung folgender Aspekte zur Durchführung des Room of Horrors gilt als Mindestanforderung:</p> <p>Es ist definiert...</p> <ul style="list-style-type: none">- in wie vielen Bereichen/Abteilungen ein Room of Horrors umgesetzt wird- welche Patientenfälle (z.B. Herzchirurgie oder Geriatrie) inszeniert werden- welche Berufsgruppen eingeladen werden (mindestens zwei Berufsgruppen und Begründung der Auswahl)- wie viele Teams den Raum durchlaufen- durch wen und wann das Debriefing gemäss Debriefing-Leitfaden durchgeführt wird- wann und mit welchem Instrument die Durchführung (durch die Teilnehmenden) evaluiert wird <p>Auf der Grundlage der Evaluation und des Debriefings müssen Verbesserungsmassnahmen sowie die Periodizität der Wiederholung schriftlich festgehalten werden. Dabei gelten folgende Mindestanforderungen:</p> <ul style="list-style-type: none">- mindestens eine Verbesserungsmassnahmen mit direktem Zielbezug ist definiert- das Intervall zur Wiederholung des Room of Horrors ist definiert
<i>Beilagen zur Methodik der Qualitätsverbesserungsmassnahmen</i>
https://patientensicherheit.ch/room-of-horrors/
b) Gestaltungsspielraum
<p>Um eine niederschwellige und einfache Umsetzung des Room of Horrors zu ermöglichen, stellt das Manual für Spitäler konkrete Patientenfälle und Beschreibungen von Fehlern und Risiken sowie Information für deren Inszenierung zur Verfügung. Diese können 1:1 für die Umsetzung verwendet werden, müssen aber nicht in allen Punkten zur Anwendung kommen.</p> <p>Individuelle Bedürfnisse verschiedener Institutionen können auf unterschiedliche Weise berücksichtigt werden.</p> <ul style="list-style-type: none">- Die Umsetzung des Room of Horrors kann immer unter Berücksichtigung der im jeweiligen Haus genutzten medizinischen Materialien und Medikamente erfolgen, sodass das Training möglichst nahe am jeweiligen Arbeitsalltag erfolgt (z.B. Erstellung einer

<p>Krankenakte entsprechend des jeweils genutzten Systems, Umstellung der beschriebenen Medikamente auf Arzneimittelliste vor Ort).</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der Room of Horrors kann in unterschiedlichen Räumen durchgeführt werden, je nach Ausstattung der Institution (z.B. Simulationszentrum, leeres Krankenzimmer). - Fehler und Gefahren können individuell ergänzt werden, je nachdem ob die Institution bestimmte Themen betonen möchte oder für sich als besonders relevant erachtet. Diese Themen können beispielsweise aus dem CIRS stammen. <p>Die Durchführung kann unterschiedlich ausgestaltet werden (z.B. Fehlersuche im bestehenden oder ad hoc zusammengestellten Team vs. als Einzelpersonen; monoprofessionelle und multiprofessionelle Durchführung).</p>		
c) Übertragbarkeit auf andere Abteilungen und/oder Spitäler		
<p>Das Training im Room of Horrors ist so konzipiert, dass es prinzipiell in jedem Spital umsetzbar ist. Es ist keine spezielle Ausstattung nötig, die über die im Alltag genutzten Materialien hinausgeht. Die Durchführung ist deshalb unabhängig von strukturellen Gegebenheiten möglich.</p> <p>Das Training kann von einer beliebigen Anzahl Fachpersonen durchlaufen werden. Limitierend können freie Räumlichkeiten sowie bestehende Personalressourcen für die Vorbereitung, Koordination und Durchführung des Trainings sein (Ansprechperson Fehlersuche und Moderation Debriefing).</p> <p>Das Manual, das zur Durchführung des Trainings anleitet, steht in drei Sprachen zur Verfügung (Deutsch, Französisch, Italienisch).</p>		
d) Entwicklungsphase		
Selbstdeklaration: Die Qualitätsverbesserungsmassnahme ist...		
<input checked="" type="checkbox"/> ...praxisnah entwickelt worden.	<input type="checkbox"/> ...und ist durch mindestens ein <u>Pilotprojekt</u> erprobt.	<input type="checkbox"/> Nicht erfüllt
	<i>Als ein Pilotprojekt gilt, wenn die QVM in mind. einem Spital oder Teilbereich eines Spitals umgesetzt und Erfahrungen dazu gesammelt wurden.</i>	
Das Manual wurde in Zusammenarbeit mit Praxispersonen entwickelt und in 13 Schweizer Spitälern pilotiert.		
e) Erwünschte Wirkung auf die Behandlungsqualität und/oder die Sicherheit von Patientinnen und Patienten		
<p>Durch das Training im Room of Horrors sollen insbesondere Sensibilisierungseffekte bei den teilnehmenden Fachpersonen erzielt und das Situationsbewusstsein für Fehler und Risiken gestärkt werden, die eine sichere Patientenversorgung gefährden. Durch die bewusste und gezielte Suche nach Risiken und Fehlern, ohne gleichzeitige Versorgungsaufgaben, soll dieser Effekt erzielt werden und in den Arbeitsalltag übertragen werden, sodass dann möglichst rechtzeitig auftretende Patientensicherheitsrisiken erkannt und abgewendet werden. Im Gegensatz zu theoretischen Schulungen werden die Situationen, in denen sich Gefährdungen im klinischen Alltag manifestieren, konkret erlebbar. Bei einer Durchführung in Gruppen können darüber hinaus Lernprozesse im Team wie z.B. die gemeinsame Auseinandersetzung mit Fehlern gestärkt werden. Dies alles kann dazu beitragen die Sicherheits-, Lern- und Kommunikationskultur in einer Institution zu stärken, die ihre Mitarbeitenden in einem Room of Horrors trainiert.</p> <p>Im Jahr 2019 hat Patientensicherheit Schweiz die Durchführung des Room of Horrors in Spitälern evaluiert (Zimmermann et al., 2019). 959 Fachpersonen in 13 Spitälern haben daran teilgenommen. Die Evaluation bestätigt das Training als eine sehr gut akzeptierte Methode, um das Situationsbewusstsein der Fachpersonen für Patientensicherheitsgefahren zu schulen.</p>		

Die Teilnehmenden schätzten den Room of Horrors als empfehlenswert (98%) und die installierten Fehler als relevant für den Arbeitsalltag (96%) ein. 95% gaben an, vom Austausch in der Gruppe profitiert zu haben. Im Schnitt wurden 4.7 von den zehn installierten Fehlern gefunden.

In einer US-amerikanischen Studie mit Assistenzärztinnen und -ärzten gaben 69% der Teilnehmenden ein Monat nach Durchführung des Trainings ein gestiegenes Bewusstsein für Patientensicherheitsgefährdungen an (Wiest et al., 2017).

Beilagen zur Wirkung bzw. Evidenz

Zimmermann Ch, Fridrich A, Schwappach DLB: Training Situational Awareness for Patient Safety in a Room of Horrors: An Evaluation of a Low-Fidelity Simulation Method. Journal of Patient Safety 2020.

Wiest K, Farnan J, Byrne E, et al. Use of simulation to assess incoming interns' recognition of opportunities to choose wisely. J Hosp Med 2017;12:493–7.

3. Umsetzung und Kosten

a) Register		
Sieht die QVM das Führen eines Registers oder mehrerer Register vor?	<input type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Nein

b) Zertifizierung		
Sieht die QVM eine Zertifizierung vor?	<input type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Nein

c) Lizenzen		
Sieht die QVM Lizenzen vor (z.B. Fragebogen, IT-System)?	<input type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Nein

d) Abschätzung des personellen und finanziellen Aufwands zur Umsetzung der Qualitätsverbesserungsmassnahme

Der Room of Horrors ist niederschwellig und kostenarm umzusetzen. Es ist praktisch keine besondere Ausstattung notwendig.

Die Kosten resultieren insbesondere aus der erforderlichen Zeit für a) die Vorbereitung und Koordination sowie b) die Teilnahme am Training selbst.

Für die Teilnahme an einem «Room of Horrors»-Training können pro Person in etwa folgende Zeitressourcen veranschlagt werden. Hierbei handelt es sich um Schätzungen, die je nach Ausgestaltung der Durchführung variieren:

- 10 Minuten Instruktion
- 20 Minuten Fehlersuche im Raum
- 15 Minuten Debriefing

Zusätzlich ist eine Person erforderlich, die die Teilnehmenden instruiert und während der Fehlersuche im Raum für Rückfragen zur Verfügung steht sowie als Moderatorin durch das Debriefing leitet.

Die Zeit für die Vorbereitung ist schwer zu schätzen. Diese hängt stark von den Gegebenheiten vor Ort und der Erfahrung mit der Durchführung solcher Trainings zusammen. Zusätzlich

ist die Adaptation der Materialien an die lokalen Gegebenheiten (falls erwünscht oder notwendig) mit einem erhöhten Aufwand verbunden. Die Vorbereitung beinhaltet im Wesentlichen folgende Punkte:

- Planung der individuellen Umsetzung in der eigenen Institution
- Einladung der Teilnehmenden und Koordination des Ablaufs
- Einrichten des Raums und Vorbereiten der Materialien

4. Überprüfung der Integration in das betriebsinterne Qualitätskonzept

*Die externe Prüfstelle überprüft, ob die QVM in das interne Qualitätskonzept (PDCA-Zyklus) integriert ist. Für eine zielführende und faire Überprüfung dieser Integration sind hier **Kriterien** festgelegt.*

Die unter 2a definierten Mindestanforderungen zum Room of Horrors sind schriftlich dokumentiert, d.h. konkret:

- Einordnung des Room of Horrors im eigenen Qualitätskonzept
- Durchführung des Room of Horrors
- Durchführung des Debriefings
- Evaluation des Trainings durch die Teilnehmenden
- Identifikation des Handlungsbedarfs und Ableitung von Verbesserungsmaßnahmen
- Periodizität des Room of Horrors

5. Antragsteller und Interessenskonflikte

Antragssteller (Institution)	Stiftung Patientensicherheit		
<i>Beschrieb von allfälligen Interessenskonflikten des Antragstellers</i>			
<p>Die eidgenössische Qualitätskommission (EQK) verfolgt das Ziel die vom BAG subventionierten nationalen Programme (Progress!) und Projekte weiterzuführen und zu implementieren (Ziel 2022-05):</p> <p>«Basierend auf den abgeschlossenen Nationalen Programmen Progress! und der Anhörung der Stiftung für Patientensicherheit sowie allenfalls weiteren Experten gibt die EQK an die Qualitätsvertragspartner und zuständigen Behörden Empfehlungen für die Implementierung der aus den nationalen Programmen und Projekten entstandenen Erkenntnisse ab. Es werden Kriterien bzw. Indikatoren vorgeschlagen, die den Grad und Erfolg der Implementierung abbilden können.»</p> <p>Die Eingaben von Qualitätsverbesserungsmaßnahmen sowie die Entwicklung von Kriterien /Indikatoren werden daher ggf. mit der EQK abgestimmt.</p>			
Selbstdeklaration	<input checked="" type="checkbox"/> Ja erfüllt	<input type="checkbox"/> Teilweise erfüllt	<input type="checkbox"/> Nicht erfüllt